

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Band: 52 (2005)

Heft: 5

Artikel: Ernstfallereignis in Aarburg-Oftringen?

Autor: Wicki, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Zivilschutz-Romantik»: Arbeitspause mit Blick auf den Vierwaldstättersee.



Emmetter-WK werden jeweils fünf Anhänger mit Baumaterial beladen; gezogen von sechs Armeefahrzeugen – den legendären Puch. Diese werden vom Bund zur Verfügung gestellt.

Motivierend für die Truppe war bei Kursmitte der Besuch des Wettinger Gemeindevorstandes und Zivilschutz-Kommissionspräsidenten, Karl Frey. Zusammen mit Kommandant Kurt Riner und dem Emmetter Gemein-

derat Dirk Meierhofer machte sich Frey ein genaues Bild von den vier Arbeitsposten. Überzeugt vom «Emmetter-Einsatz», wird Karl Frey im Gemeinderat für die Weiterführung dieses sinnvollen Projekts plädieren. Der jährliche WK in Emmetten ist, trotz offiziellem Kursaufgebot, für alle Zivilschützer faktisch freiwillig: In diesem Jahr meldeten sich 60 Zivilschützer aus freien Stücken für die Tage im Kanton Nidwalden; davon konn-

ten lediglich 30 berücksichtigt werden. Nicht verwunderlich also, konnte Kdt Riner für Emmetten eine motivierte und schlagkräftige Truppe zusammenstellen.

Motivation durch intensives Naturerlebnis

Was wohl ist für diese Männer gerade an diesem WK so reizvoll? Bei einigen, die in ihrem Beruf nicht körperlich arbeiten, bekam man den Eindruck, sie wollten ihre im Büro angestaute physische Energie endlich loswerden. Auch der soziale Aspekt, in einem eingespielten Team von Jahr zu Jahr mehr zusammenzuwachsen, animiert viele dazu, sich für Emmetten zu melden. Zudem verleihen die starken visuellen Natureindrücke bei manch einem bleibende Eindrücke; etwa beim Anblick des malerischen Sonnenuntergangs mit eindrücklicher Panoramasicht auf den Vierwaldstättersee.

Das körperliche Arbeiten in freier Natur setzte bei den Zivilschützern eine Menge Endorphine (Glückshormone) frei. Kein Wunder, sah man die Zivilschützer während ihrer Arbeit und in der Freizeit oft lachen. «Es macht hier einfach Spass, und sonst nichts!», meinte einer und sprang dynamisch und kraftvoll in den Seelisberg-See. □

DIE RFO WARTBURG LÄSST SICH SCHULEN

Ernstfallereignis in Aarburg-Oftringen?

Ortschaften wie Schweizerhalle BL (Chemieunfall), Stein AG (Zugsunglück), Gondo VS (Erdbeben), Küttigen AG (Bergsturz) Däniken SO (Zugsunglück) und Gretzenbach SO (Einsturz Garagenhalle) sind landauf landab bekannt; sie haben durch Grossereignisse bzw. Katastrophen gewissermassen traurige Bekanntheit erlangt.

URS WICKI

So genannte «ausserordentliche Ereignisse» kommen in der Regel urplötzlich über eine Gemeinde oder über ganze Regionen. Dies haben die katastrophalen Unwetter von Ende August in der Deutschschweiz wieder einmal bewiesen. Wohl der Kommune, die in solchen Situationen auf spezialisierte Helfer zurückgreifen kann.

Regionales Führungsorgan Wartburg

Das Regionale Führungsorgan (RFO) Wartburg ist ein solches Gremium spezialisierter Helfer. Es wurde gebildet bei der seinerzeitigen Zusammenlegung (per 1.1.2004) der Zivilschutzorganisationen Aarburg und Oftringen zur neuen ZSO Wartburg. Damals wurden auch die ehemaligen Gemeindeführungsstäbe zum neuen RFO Wartburg zusam-



Kantonsverantwortliche:
Martin Widmer (Chef Abt. Militär und Bevölkerungsschutz, Aargau), René Müller (Chef Abt. Katastrophenvorsorge/Ausbildner), Robert Brendlin (Ausbildner), von links.

mengeführt. Ein Teil der bewährten Stabsmitglieder aus Aarburg und Oftringen konnte für das neue RFO gewonnen werden.

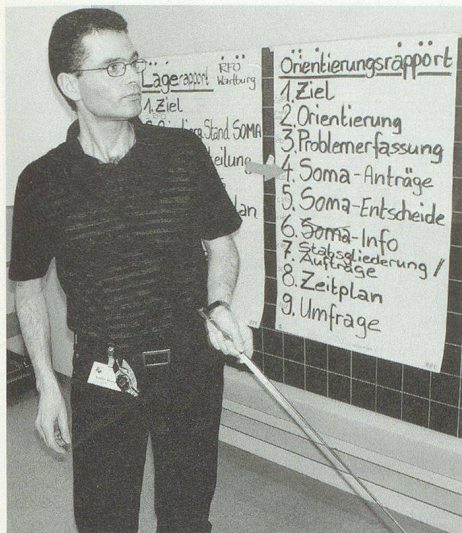
Ende Mai wurde das RFO Wartburg durch die zuständigen Spezialisten der Sektion Katastrophenvorsorge der Abteilung Militär- und Bevölkerungsschutz des Kantons Aargau im Bildungszentrum Unterentfelden (BZU) während 2½ Tagen eingehend geschult.

Die Themen Bevölkerungsschutz heute, Partnerorganisationen und Nachbarschaftshilfe, Infrastruktur und Organisation eines RFO

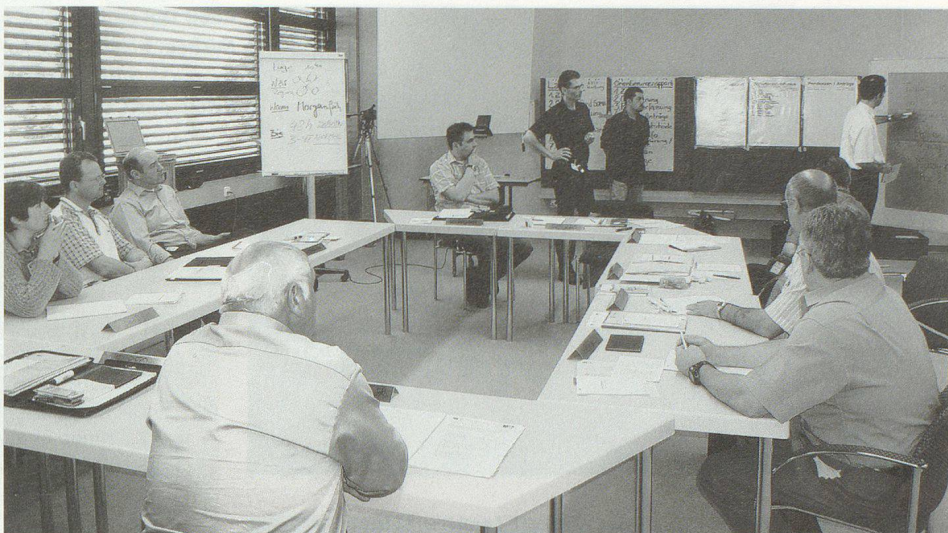
sowie Warnung und Alarmierung der Bevölkerung gaben einen ausführlichen wie auch höchst interessanten Einblick in die Katastrophenvorsorge. Nach einer vertieften Einführung in die Stabsarbeit kam auch die Schulung anhand möglicher Schadensszenarien nicht zu kurz.

Einsatz RFO: wann und wo?

Der Einsatz des RFO wird bei Naturkatastrophen (Erdbeben, Hochwasser, Gewitter/Sturm) notwendig. Auch bei Notlagen wie



Bei der Stabsarbeit.



Schulung für ausserordentliche Ereignisse des RFO.

FOTOS: U. WICKI

Epidemien, Trockenheit usw. oder technischen Katastrophen (beispielsweise ein KKW-Störfall) kommt der RFO zum Einsatz. Weitere mögliche Szenarien sind Chemie-Störfall, Grossbrand, Waldbrand, Zugsunglück, Massenkarambolage und langzeitiger Stromausfall. Regulär operieren würde das RFO vom geschützten Führungsstand aus. Dieser befindet sich in der Zivilschutzanlage der Leitgemeinde Oftringen.

Gefahrenpotential Aarburg-Oftringen

Beide Gemeinden haben dicht besiedelte Gebiete, in denen auch chemische Betriebe vorhanden sind. Die Bahn durchquert die Gemeinden auf langen Streckenabschnitten. Zugleich sind stark befahrene Kantons- und

Innerortsstrassen vorhanden, und die Autobahn schliesst an. Das Gefahrenpotential darf deshalb nicht unterschätzt werden.

Das RFO unterstützt im Katastrophenfall und in Notlagen die Einsatzleitung und koordiniert die im Einsatz stehenden Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes, bestehend aus Zivilschutz, Polizei, Feuerwehr, Gesundheit/Sanität und den technischen Betrieben der beiden Gemeinden. Das RFO berät die Gemeindebehörden bei der Entscheidungsfindung. Ist Zeit in Verzug, handelt das RFO im Rahmen seiner Kompetenzen selbstständig. Dem RFO kann auch die Einsatzleitung übertragen werden. Bei Übungen und Einsätzen erhält das RFO Führungsunterstützung aus dem Zivilschutz. Bei Bedarf kann es

auch auf Personal der Vertragsgemeinden zurückgreifen.

Weitere geplante Aktivitäten

Die Grundsicherung des RFO Wartburg durch den Kanton bildet den Auftakt zu einer Reihe regelmässiger Alarmierungs- und Einsatzübungen. Es sollen verschiedene Szenarien durchgespielt werden. Auf der Pendenzenliste des RFO stehen auch die Erstellung einer Risiken- und Gefahrenanalyse sowie die Erstellung der entsprechenden Notfalldokumentationen. Die Mitglieder des RFO Wartburg erachten ihren Einsatz als verantwortungsvollen und notwendigen präventiven Dienst an der Öffentlichkeit, welchen es hoffentlich niemals als Ernstfall zu leisten gilt. □

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES ZIVILSCHUTZVERBANDES THURGAU

Neue Formen prüfen

Durch die Reorganisation des Bevölkerungsschutzes in zwölf Zivilschutzregionen befürchtet der Zivilschutzverband Thurgau einen Mitgliederschwind, aber auch die Aufgaben müssen neu definiert werden.

MARIO TOSATO

Die Reorganisation Zivilschutz Thurgau durch das Amt für Bevölkerungsschutz und Armee laufe nach Drehbuch, erklärte Elmar Bissegger, Präsident Zivilschutzverband Thurgau, an der Mitgliederversammlung. Verschiedene lokale Organisationen haben ihre «Fusion» hinter sich. Nach Abschluss der Reorganisation werden noch zwölf Zivilschutzregionen ihre Aufgaben wahrnehmen. Damit werden nach Ansicht von Bissegger zwangsläufig viele Mitglieder verloren gehen. Waren es im Jahr 2004 noch rund 300 Mitglieder,

werden es Ende Jahr bereits nur noch ungefähr 250 sein, doch sei zu diesem Zeitpunkt die Reorganisation noch nicht abgeschlossen. Neben dem Mitgliederverlust werde der Verband auch Fachkräfte und einen Teil seiner Aufgaben verlieren. Bedauert wurde, dass die ganze Reorganisation durchgeführt wurde, ohne dass der Verband informiert wurde.

Neue Strategie entwickeln

Der Vorstand habe sich über die Zukunft des Verbandes Gedanken gemacht, und verschiedene Möglichkeiten besprochen, hiess es weiter. Im Zentrum stehe eine engere Zusammenarbeit mit den Zivilschutzverbänden der Nachbarkantone. Bissegger kann sich gar einen Zivilschutzverband Ostschweiz vorstellen. Auch die Integration der Sektionschefs könnte eine Möglichkeit sein. Nicht zur Diskussion stehen ein isolierter Verband oder gar die Auflösung des Zivilschutzverbands

Thurgau. In den kommenden Monaten werden Gespräche mit den Partnerverbänden der Nachbarkantone gesucht. Auch soll eine Strategie entwickelt werden, die spätestens an der nächsten Mitgliederversammlung vorgelegt wird.

IG Sicherheit gedeiht

In seinem Jahresbericht freute sich Bissegger über die gute Entwicklung der Interessengemeinschaft (IG) Sicherheit Thurgau, welche unter der Federführung des Zivilschutzverbands Thurgau gegründet wurde. Die Kontakte zu den Partnerverbänden Sanität, Feuerwehr und Polizei verlaufe sehr konstruktiv. Sogar die kantonale Offiziersgesellschaft zeige sich offen gegenüber der IG Sicherheit Thurgau. Bei den Finanzen wurde ein Verlust von rund 120 Franken ausgewiesen. Das Vermögen beträgt rund 31 600 Franken. Obwohl die Abonnementsgebühren für die Verbandszeitschrift erhöht wurden, wurde der Mitgliederbeitrag nicht erhöht. Nach dem geschäftlichen Teil stellte Hanspeter Meier, Kantonsexperte der Feuerwehr, die Organisation der Chemiewehr im Thurgau vor.

Thurgauer Zeitung, 1.7.2005